

Paibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 16, halbjährig fl. 7,50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 6,50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserationsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere pro Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 8 kr.

Die „Paibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz 2, die Redaction Bahnhofgasse 24. Sprechstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

Mit 1. März

beginnt ein neues Abonnement auf die

Paibacher Zeitung.

Die Pränumerations-Bedingungen bleiben unverändert und betragen:

mit Postversendung:		für Paibach:	
ganzjährig	15 fl. — kr.	ganzjährig	11 fl. — kr.
halbjährig	7 " 50 "	halbjährig	5 " 50 "
vierteljährig	3 " 75 "	vierteljährig	2 " 75 "
monatlich	1 " 25 "	monatlich	— " 92 "

Für die Zustellung ins Haus für hiesige Abonnenten per Jahr 1 Gulden.

Die Pränumerations-Beträge wollen portofrei zugesendet werden.

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.

Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 20. Februar d. J. dem Oberfinanzrath der Finanzdirection in Triest Probus Fabrizi den Orden der eisernen Krone dritter Classe mit Rücksicht der Tage allergnädigst zu verleihen geruht.

Der Finanzminister hat die Secretäre Dr. Johann Swoboda und Dr. Karl Kempf Edlen von Hartenkampf zu Finanzräthen und Inspectoren, ferner den Finanzcommissär Dr. Gustav Arnold zum Secretär bei der General-Direction der Tabakregie ernannt.

Der Ackerbauminister hat den bergbehördlichen Adjuncten Franz Schreyer zum Bergcommissär im Status der Bergbehörden ernannt.

Nichtämlicher Theil.

Dem Untergange geweiht?

Wien, 26. Februar.

Das Hauptorgan der deutsch-liberalen Opposition brachte dieser Tage einen Artikel, welcher in politischen Kreisen einiges Aufsehen erregte. Schwere Klage und bittere Anklage ergab die „Neue freie Presse“ gegen

Feuilleton.

„Eine Minute Aufenthalt.“

Zwei von beiden Enden Europa's einherbrausende „Blitzzüge“ kreuzten sich in einer Station, woselbst eine Minute lang gehalten wurde. Kaum dass das höllische Geräusch der Räder, das Schnauben der Locomotive und das Gepolter der aneinander stoßenden Puffer verstummt war, konnten die Passagiere beider Züge den lieblichen Gesang einer Menge Vögelchen vernehmen, die über den ausgebreiteten Wiesen schwebten, welche sich zu beiden Seiten der Station erstreckten.

Gleichzeitig umwehte sie auch das herrliche Aroma frisch gemähten Grases, und machte sich bei den Passagieren ein leichtes Frösteln fühlbar, hervorgerufen durch die den Frühlingsabenden eigenthümliche Feuchtigkeit. In einem Augenblicke strotzten alle Waggonfenster von lauter Männern, Frauen und Kinderköpfen. „Eine Minute!“ schrien wie besessen die Conducteure, hiebei geschäftig auf dem schmalen, die beiden Geleise voneinander trennenden, mit Riez bestreuten Streifen Erde umherirend.

Dieses Lösungswort trieb alle zur größten Eile an. Zur Eile und weshalb? Um Auge und Ohr am Sonnenuntergang, am Chorgefang der Vögel zu weiden, und die Geruchsnerven mit dem süßen Duft der Millionen von Feldblumen zu sättigen. An das Aussteigen dachte gar niemand. Sie und da warf jemand bloß den oder Silbermünzen zu, welche im Tausch dafür ihre Abendthau feuchten Fliedersträuchlein in die Fenster hineinwarfen.

ihre eigene Partei und deren gegenwärtiges Haupt, Herrn Ernst von Plener. Sie machte ihr den Vorwurf, dass sie in den Massen jeder Popularität entbehre, dass sie die Popularität nicht suche, dass die Herren viel zu bequem und vornehm seien, um das Volk aufzusuchen, dass die breiten Schichten, namentlich die unteren Classen der Bevölkerung, jedes Contactes mit der deutsch-liberalen Partei entbehren, und dass die letztere, wenn sie das so fortmache, dem unvermeidlichen Untergange entgegengehe. Ein solches Bekenntnis in den Spalten des Hauptorgans der Partei mußte frapieren. Man mag nun über die politische Klugheit und taktische Opportunität dieses Artikels denken wie man will — die Wahrheit und Berechtigung des darin Angeführten steht außer Frage. Es ist mit dieser Erörterung eine Angelegenheit auf die Tagesordnung gesetzt worden, welche einer gründlichen Besprechung wert erscheint.

Unsere deutsch-liberale Partei war au fond immer eine aristokratische, und zwar eine bürgerlich-aristokratische. Die diversen Excellenzen, Millionäre, Großindustrielle, Universitätsprofessoren und Rentiers, welche die Partei im Reichsrathe repräsentieren, haben niemals sonderlich nach dem Contacte mit dem Volke gestrebt. Dazu waren sie zu nobel, zu bequem; sie hatten einen gewissen Dégout vor dem odeur du peuple. Das konnte nun freilich in den sechziger und den ersten siebziger Jahren ohne irgend welchen schädigenden Einfluss bleiben; denn damals hielt die liberale Begeisterung die Wähler so sehr befangen, die Bevölkerung schwelgte so sehr im fortschrittlichen Taumel, dass ein Wort aus dem Munde Herbits oder Sueß' als heiliges Evangelium galt und dass bei den Wahlen das Dictat, welches die liberalen Parteiführer im Salon irgend eines Schafwollbarons vereinbart hatten, jede Wahlagitatio überflüssig machte. Sie volo, sie jubeo, stat pro ratione voluntas — so konnten in jener glücklichen Aera die liberalen Heerführer siegestrunken ausrufen.

Das hat sich seither geändert. Zuerst war es die deutsch-nationale Bewegung, welche, gegen die altliberalen Größen gerichtet, die heftigsten und unermüdlichsten Agitationen in die Wählerschaften trug, und der Antisemitismus, das ungestaltete Kind des Nationalismus, potencierte die Kraft der Agitation ins Ungemessene. Seit Jahr und Tag betreiben die Antisemiten eine unerhörte, eine unermüdliche Wählerarbeit. Die Hejapo-

stel dieser Partei ziehen tagtäglich von Kneipe zu Kneipe, von Verein zu Verein, halten an hundert Orten dieselben aufhegenden Reden, drücken täglich tausend Leuten die Hand, wärmen täglich ihre zehntausend Bügen auf — kurz, sie dringen in's Volk, unterwühlen die Massen, stacheln alle Leidenschaften und niederen Instincte auf und — erringen einen Erfolg nach dem andern. Am auffälligsten tritt diese Erscheinung in Wien zutage. Da haben die Antisemiten ein Gemeinderaths-Mandat nach dem andern erobert und werden, wenn es so fort geht, binnen weniger Jahre die Majorität in der Communalvertretung haben. Diese Bewegung droht natürlich in erster Linie, der deutsch-liberalen Partei den Lebensnerv abzuschneiden. Sie ist es, die vor allen anderen durch den Antisemitismus bedroht ist, ihr erwächst mit jedem neuen antisemitischen Vertreter ein unveröhnlicher Feind, jedes neue antisemitische Mandat bedeutet einen schweren Verlust an ihrer Gegenwart, einen noch schwereren an ihrer Zukunft.

Was wäre da natürlicher, was entspräche mehr den elementaren Anforderungen des Selbsterhaltungstriebes, als dass die liberale Partei alle ihre überreichen Kräfte anspannte, um ihre arg gefährdete Position im Herzen des Reiches zu behaupten? Diese Partei verfügt, wenn sie will, über enorme materielle Hilfsmittel, denn ihr gehört die gesammte deutsche Plutokratie, das große Capital und die Großindustrie an; sie verfügt über eine Reihe tüchtiger Kräfte, und noch immer ist das persönliche Ansehen zahlreicher ihrer Mitglieder ein großes. Da müßten die Volksredner der Partei entfendet werden, um Tag für Tag die Wähler zu haranguieren; schwere Summen müßten aufgewendet werden, um dem antisemitischen Böbel, welcher berufsmäßig die gegnerischen Versammlungen sprengt, eine Schar handfester Kerle entgegenzustellen, um der brutalen Gewalt mit brutaler Gewalt die Spitze zu bieten; die Herren müßten unter das Volk gehen, in unmittelbare Berührung mit den Wählern treten, die Macht der Persönlichkeit wirken lassen.

Wir verkennen nicht, dass es keine leichte Aufgabe ist und dass es manch zarter veranlagten Natur widerstrebt, den Wirtshausdunst und das Aroma der billigen arabischen Cigarren zu athmen, Gebatter Schuster und Handschuhmacher die Hand zu drücken — mit einem Worte, von der Höhe der Parlamentspolitik herabzusteigen. Es fällt auch niemandem ein, den greisen

Eine Minute... wie wenig — und doch auch wie viel! In einer Minute vermag der Mensch nicht den Gesichtsausdruck seines Nächsten zu erforschen; und gleichwohl kann eine Minute über die Existenz eines winzig kleinen, bloß mikroskopisch sichtbaren Infusoriums entscheiden. Der durch Hunger geschwächte Organismus ist nicht imstande, in einer Minute aufzuleben und sich zu kräftigen; dagegen genügt dem Blitz eine Minute, um den Menschen zu tödten. Der Gedanke aber übertrifft an Schnelligkeit den Blitzstrahl. Irgend ein Khalif in „Tausend und eine Nacht“ taucht für eine Minute den Kopf in eine Schüssel voll Wasser und durchlebt in dieser einen Minute — durch die Vorstellungskraft — ein ganzes Jahrhundert.

Was soll man denn erst von dem Gefühle sagen! Hat denn eine Minute nicht manchmal die Freude des ganzen Daseins zum Inhalt? Kann man denn in einer Minute nicht die Folterqualen langer Jahre erdulden? Das Lösungswort „Eine Minute“ schoß gleich dem blutrothen Bickzack eines Blitzes längs den beiden Zügen dahin. In einem Fenster des Expresszuges aus dem Orient leuchtete das Gesicht einer jungen Blondine auf. Sie hatte graue Augen mit langen Wimpern, welche sich langsam auf und nieder senkten, hatte auch graublonde Haar, welches in biden Zöpfen unter dem Hute hervorquoll. Ihre Lippen formten sich, wie die eines Kindes — dessenungeachtet, daß bereits des Lebens Bitterkeit die Mundwinkel nach abwärts bog.

Aus dem vis-à-vis-Fenster des von Westen kommenden Zuges neigte sich ein junger Mann mit dunklem Kopfe hervor. Sein mageres, bleiches, ausdrucksvolles Antlitz schien gleichsam verzehrt von dem Gefühle einer leidenschaftlichen Sehnsucht, einer schrecklichen, ungestillten Begierde. In den Augen glommen anscheinend

erloschene Funken, jedoch jeden Augenblick bereit, in helle Flamme auszubrechen. Auch war es offenbar, daß sich jene Flamme in zweierlei Form offenbaren könne, und zwar entweder als lebendes Licht und wohlthätige Wärme oder als nicht zu hemmende, verheerende Feuersbrunst.

Die Blicke beider Reisenden trafen einander oder stießen vielmehr wie Magnet und Stahl zusammen. Ein kurzer Ausruf entrang sich hiebei der Brust des Mannes und den Lippen der Frau. Beider Antlitz überflog flammendes Roth, um — augenblicklich in Leichenblässe zu erlöschen. Und die Augen des Bräutlichen sprachen zu den Augen der Blondine: „Bist du es, mein Traumbild? So lange schon eile ich dir nach auf allen Wegen und Stegen des Lebens, mit wunden Füßen und blutendem Herzen! Dosters glaubte ich, es werde mich früher, bevor ich dich gefunden habe, die Sehnsucht tödten! Allein du bist erschienen — und meine Leiden sind zu Ende. Du bist mein Stern, mein Leben, die Hälfte meiner selbst. Ich kenne dich, seitdem ich dem Pochen des eigenen Herzens lauschen gelernt. Ich würde dich unter Millionen erkennen. Das Leben ohne dich ward mir zur Einöde. Bisher lebte ich nicht, denn heißt es leben, wenn man fortwährend hungert, ohne sich jemals gesättigt zu fühlen? An Scharen von Frauen zog ich wie an Statuen vorbei. Ich habe gewartet, mich gesehnt. Vor Sehnsucht verdorrte mein Inneres, gleich einer von der Sonnenglut versengten Steppe. O, welche Schwermuth bedrückte mich manchmal! Mit denselben Empfindungen feuerten die Seelen im Fegfeuer den himmlischen Freuden entgegen, mit welchen ich von dir geschwärmt. Wir sind bestimmt, miteinander zu leben, in gemeinschaftlichem Lichte zu glänzen, ein unzertrennliches Paar zu bilden,

Mitgliedern der Partei, wie etwa Herbst, eine solche Rolle zuzumuthen. Allein Zeiten, wie die gegenwärtigen, in welchen subversive Parteien die gewaltigsten Agitationen entfalten und vor den verwegentesten Mitteln nicht zurückscheuen, um den Erfolg an ihre Fahne zu heften — solche Zeiten stellen auch erhöhte Anforderungen, und demgemäß müßte auch die deutsch-liberale Partei alle ihre jüngeren, thatkräftigeren Mitglieder auf den Plan entfenden, sie müßte, wenn sie keine Volksredner, keine populär wirkenden Agitatoren besitzt, sich solche schaffen, denn in diesen Zeiten ist ein energischer, unermüdlicher Politiker mehr wert, als ein ganzes Duzend von jenen Parlamentariern, welche nichts können, als eine sorgfältig gedrechselte und gut memorierte Rede hübsch herzusagen.

Das sollte geschehen. Es geschieht aber gar nichts. Mit einer geradezu unbegreiflichen Indolenz, mit einem Fatalismus, der an die Unvermeidlichkeit des eigenen Unterganges wie an ein Dogma zu glauben scheint, sieht die Partei zu, wie ihr das Terrain in der Reichshauptstadt abgejagt wird, und wenn nicht der von eben dieser Partei früher halb zu Tode gekehrte und auf's widerwärtigste angefeindete demokratische Abg. Dr. Kronawetter oder ein paar außerparlamentarische Franci-reurs etwas leisten würden — man könnte glauben, daß Wien, bisher die Hochburg des liberalen Gedankens, der Sitz des aufgeklärten, fortschrittlichen, wohlhabenden Bürgerthums, niemals einem anderen politischen Lager, als dem der schwärzesten Reaction, des abstoßenden Classen- und Rassenhasses angehört hätte.

Die Früchte eines solchen Verhaltens der Liberalen werden sich wieder bei den nächsten Gemeindevahlen, und sie werden sich in noch erschreckender Weise bei den Neuwahlen zum Reichsrathe im Jahre 1891 zeigen, wenn nicht bis dahin die Partei eine radicale Wandlung erfahren hat. Zieht sie aus den bisherigen Ereignissen die Lehre, dann ist eine Umkehr und eine Wendung zum Besseren noch möglich, wenn aber nicht, so wird kein Decennium ins Land gegangen sein und die Partei, bisher die mächtigste, reichste und angesehenste des Staates, ist gewesen. A. Z.

Bei Beginn der Budget-Debatte.

Gestern hat im Abgeordnetenhaus die Verhandlung über den Staatsvoranschlag für das Jahr 1889 begonnen. Seit einer langen Reihe von Jahren geschieht es zum erstenmale, daß das Budget nicht nur mit keinem Abgange, sondern mit einem verhältnismäßig namhaften Ueberschusse abschließt. Systematisch und zielbewußt hat die gegenwärtige Regierung Jahr für Jahr daran gearbeitet, das Deficit herabzudrücken und die Nothwendigkeit von Creditoperationen für die Zwecke des Staatshaushaltes auf ein Minimum einzuschränken. Dank diesem klugen und beharrlichen Vorgehen ist es endlich gelungen, das Gleichgewicht im Staatshaushalte wieder herzustellen, ohne daß die Staatsbedürfnisse über Gebühr eingeschränkt worden wären oder die Ausgaben für culturelle Zwecke eine irgendwie empfindliche Reduction erfahren hätten. Vernünftige Sparsamkeit auf der einen, rationelle Erhöhung der Einnahmen auf der anderen Seite, das waren die Mittel, deren sich die Regierung bediente, um zum Ziele zu gelangen und die auch thatsächlich zu dem angestrebten Erfolge geführt haben.

gleich zwei Sternen am Himmel. Indes waren wir bisher durch finstere Wolken getrennt. Eine ganze Welt lag zwischen uns. Wir riefen einander wie ein paar, durch einen ganzen Wästenraum getrennte Vögel einander zuzurufen. Doch neu bist du erschienen. Sei mir gegrüßt. Ich erschaute dich und habe alles Vergangene vergessen. Ich erschaute dich und beginne zu leben.

Die Augen der Blondine aber sprachen zu jenen des Bräunlichen: „Ich glich bisher dem Lamm, das seine Herde verlor und nicht wußte, wo Schutz zu suchen. Ich war wie der Epheu, der, seine Ranken in den leeren Raum sendend, nirgendwo Stütze findet. Dich erriethen meine Gedanken! vorempfunden hat dich mein Herz. Im Abenddämmer und beim Morgenroth mahnten mich wunderbare Zeichen und Warnungen. Ich fühlte die Berührung einer unsichtbaren Hand und vernahm Laute von unsichtbarem Munde. Dieser Mund sprach: Stehe auf und sei wachsam; dein Liebster naht. Lebend vor Glück, öffnete ich die Augen und streckte dir die Arme entgegen, doch konnte ich nichts erblicken, nichts umfassen. Da entströmten Thränen meinen Augen, und Thränen linderten der Sehnsucht Weh. Doch erwachte sie mit jedem neuen Morgen, mit jedem Abenddämmer wieder. In dem größten Menschengetümmel fühlte ich mich vereinsamt wie in der Wüste. Tausende zogen an mir vorbei, doch fand ich unter Tausenden keinen heraus. Meine Welt war ganz von dir erfüllt, doch finden konnte ich dich nirgend. Wie viele Thränen flossen vergeblich dahin! Wie viele Seufzer sandte ich vergeblich dem Unsichtbaren entgegen! Mich überkamen Momente des Zweifels und der Ohnmacht. Ich senkte den Kopf auf die Brust, gleich einer Blume, deren Stengel man durchschneidet. Ich sprach: Dein Los ist das Los des Saats-

Mit dieser Regelung der Finanzen hat das Ministerium Taaffe einen weiteren hochwichtigen Punkt seines Programmes der Erfüllung zugeführt. Als es ins Amt trat, bezeichnete es als seine Hauptaufgaben unter anderem: die Verfassung zur allgemeinen Anerkennung zu bringen durch die Vervollständigung des Reichsrathes, die Hebung der Wehrkraft des Reiches, die Verbesserung des Loses der arbeitenden Classen durch zeitgemäße socialpolitische Reformen und die Wiederherstellung des Gleichgewichtes im Staatshaushalte. Alle diese Aufgaben haben entweder zur Gänze oder doch in ihren wesentlichsten Theilen bereits ihre Lösung gefunden. Die Verfassung ist heute Gemeingut aller Völker Oesterreichs, der Reichsrath ist seit einem Jahrzehnt complet; für die Hebung und Verstärkung der Wehrkraft ist so viel geschehen wie noch nie früher, und was die socialpolitischen Reformen betrifft, so sind die Gesetze über die Unfall- und die Krankenversicherung der Arbeiter bereits in der Durchführung begriffen, das Institut der Gewerbe-Inspectoren fungiert seit Jahren in ebenso segensreicher als allseitig anerkannter Weise, der Normalarbeitstag und die Sonntagsruhe sind gesetzlich verbürgt, das redliche Handwerk erfreut sich des längst angestrebten Schutzes, und nun wird auch daran gegangen, durch Regelung der Bruderkassen die Verhältnisse der zahlreichen, beim Vergbau beschäftigten Arbeiter in zeitgemäßer Weise zu verbessern.

Am schwierigsten gestaltete sich, wie leicht erklärlich, die Regelung der Finanzen. Die unabwieslichen Forderungen des sich stetig steigenden Staatshaushaltes, die durch die Gesamtanlage Europa's bedingten außerordentlichen Ausgaben für Heeres- und Rüstungszwecke, die starke Inanspruchnahme des Staatsfiscals für Eisenbahnbauten, all das erschwerte im hohen Maße die Herstellung des Gleichgewichtes zwischen Einnahmen und Ausgaben. Wenn dies nun trotzdem endlich geglückt ist, ohne daß die Lasten der Steuerträger über Gebühr und über das Maß der Leistungsfähigkeit hinaus erhöht worden sind, dann darf man sich dessen doppelt freuen, in der Hoffnung, daß bei Fortdauer des Friedens das erzielte Resultat auch ein dauerndes sein werde.

Politische Uebersicht.

(Die Expertise über die Arbeiterkammern) wurde vorgestern fortgesetzt. Popp verlangte die Festsetzung eines Minimallohnes durch die Arbeiterkammern. Er theilte nicht die Meinung des Experten Runc über die Verdienste der conservativen Partei um die Arbeiterschaft. Graf Belcredi stellte niemals den Antrag auf Erweiterung der politischen Rechte der Arbeiter, Biechtenstein stimmte niemals gegen die Ausnahmengesetze. Der Obmann erklärte eine Kritik von Personen und Parteien unzulässig. Bernertorfer erwiderte, nachdem es Runc gestern gestattet war, die Liberalen anzugreifen, dürfe ein anderer Experte das Gegentheil sagen. Der Experte Sina (Tzeche) versicherte, er habe mit den Tendenzen Eichhorns nichts gemein. Der Tzeche Jiranek erklärte, die czechische Arbeiterschaft sei entschieden national und unterliege keinerlei Partei-Einflüssen. Rantowski sprach abfällig über den Polenclub. Argmann legte die Forderungen der Handelsgehilfen dar. Roth wendete sich gegen die Einmischung fremder Elemente in die Angelegenheiten

foras, das auf steinigem Boden fällt, o, mein armes Herz! Doch, verwehe, Schmerz! Trocknet ihr Thränen! Entschwindet ihr düsteren Nebel! Mein Liebster ist erschienen. Sei mir gegrüßt, Geliebter! Theuerster meines Herzens, sei gesegnet! Dein Anblick macht jeden Schmerz vergessen. Dein Anblick durchdringt mein ganzes Wesen mit Glückseligkeit, wie der Sonnenstrahl den Brillant. Meine Seele hat ihre zweite Hälfte gefunden. Ich gebe mich dir hin, als meinem Herrn. Nimm mich — und seien wir glücklich...

Und während die Augen der beiden Reisenden miteinander sprachen, verfloss eine Minute. Ein schriller Pfiff ertönte. Die beiden Jüge erzitterten gleichzeitig, gleich zwei von einem Pfeile getroffenen Schlangen. Mit dem Verchensang erregte sich das Pusten des Dampfwagens und das Rauschen der eisernen aneinander schlagenden Ketten. Allmählich begannen sich die grauen Augen von den schwarzen zu entfernen, ohne solches anfangs wahrzunehmen. Erst nachdem die beiden langen Jüge einander vollständig passiert hatten, malte sich plötzlich in beider Augen schmerzliche Erstarrung.

Mann und Frau lehnten sich fast bis zur Hälfte aus dem Waggonfenster heraus. Der Mann, die Finger an die Lippen legend, sandte der Frau einen langen, langen Kuß nach. Die Frau, schmerzlich lächelnd, vergalt seinen Kuß mit dem ihrigen.

Nach einer Weile aber eilten die beiden „Blitzjüge“ mit rasender Schnelligkeit nach beiden entgegengesetzten Enden Europa's dahin, mit ihrem Nähergeräusch das Schluchzen zweier Menschen überhörend, welche für immer von ihrem Glück und — von ihrer Hoffnung Abschied nahmen...

Victor Gomulicki.

der Arbeiter. Geheime versicherte, die Arbeiter seien nicht auf Seite der Liberalen, wenngleich sie ihnen das Coalitions- und das Schulgesetz verdanken. Gegen die Beschränkung des letzteren werden sie kämpfen. Die Behauptung, die Arbeiter seien von den Liberalen gezahlt, sei eine Bülge. Ullrich gab im Namen von vierzehn Experten die Erklärung ab, sie seien für die Arbeiterkammern, erwarten aber nur dann eine ersprießliche Thätigkeit derselben, wenn ihnen ein den tatsächlichen Arbeiterverhältnissen entsprechender Wirkungskreis zugewiesen werde. Sina erklärte namens der czechischen Arbeiter, daß sie bei der Errichtung von Arbeiterkammern auf das allgemeine Stimmrecht durchaus nicht verzichten, welches stets den ersten Punkt ihrer Bestrebungen bilde. Die Arbeiterkammern sollen auf Grundlage der berechtigten Forderungen der Arbeiter errichtet werden. Obmann Adamek dankte sodann den Experten und schloß die Expertise.

(Der Budget-Ausschuß) genehmigte die Vorlage, betreffend die Regelung der Bezüge der Bibliotheksbeamten. — Der Strafgesetzausschuß nahm den Gesetzentwurf gegen die Betrümmung des bäuerlichen Grundbesitzes an.

(Freihäfen von Triest und Fiume.) Die ungarische Regierung hat, wie das „Fremdenblatt“ erfährt, nunmehr ihre Zustimmung dazu gegeben, gleichzeitig mit der österreichischen Regierung eine übereinstimmende Gesetzesvorlage einzubringen mit dem einzigen Artikel: Festsetzung des Termines für die Aufhebung der Freihäfen von Triest und Fiume am 1. Juli 1891. Die Durchführungs-Bestimmungen zu diesem Gesetze werden noch den Gegenstand der Erörterungen zwischen beiden Regierungen und erst später den Gegenstand parlamentarischer Behandlung bilden. Die erwähnte Vorlage wird schon in den nächsten Tagen den beiderseitigen Parlamenten zugehen.

(Der Fastenhirtenbrief des Erzbischofs Ganglbauer) wendet sich gegen die Sklaverei in Afrika und gegen die entwürdigende Behandlung, welche die Arbeiter selbst in christlichen Ländern erfahren. — Im Wiener Severinus-Verein wurde mitgetheilt, daß der Pilgerzug nach Rom erst im September erfolgt, weil der Katholikentag im Mai stattfinden wird.

(Programm für den Polen-Club.) Vorgestern trat der Polen-Club zusammen, um den vom Abgeordneten Szczepanowski schon vor mehreren Monaten gestellten Antrag auf Ausarbeitung eines politischen Programmes für den Polen-Club zu beraten.

(Betriebs-Krankencassen.) Das Reichsgesetzblatt publiciert eine Ministerialverordnung, mit welcher der Termin für die Umbildung der dem Krankenversicherungsgesetze nicht entsprechenden Betriebs-Krankencassen bis 1. April d. J. erstreckt wird.

(Im ungarischen Abgeordnetenhaus) begann vorgestern die Debatte über § 25 des Wehrgesetzes, welcher die Bestimmungen über den Einjährigen Freiwilligen enthält; die Debatte dürfte bis zum Ende der kommenden Woche währen und wird von der Opposition zum Anlaß genommen werden, neuerdings die Leidenchaften gründlich aufzuwühlen.

(Die Krisis in Serbien.) Wie man aus Belgrad meldet, dürfte die Lösung der Ministerkrise unmittelbar nach der für heute erwarteten Rückkehr des Königs Milan von seinem Jagdausfluge nach Kragujevac erfolgen, und zwar wird in unterrichteten Kreisen angenommen, daß das gegenwärtige Cabinet mit einigen Modificationen in seiner dermaligen Zusammensetzung im Amte verbleiben werde.

(Kaiser Wilhelm in London.) Den bisherigen mehrfachen Meldungen über den im Laufe dieses Sommers bevorstehenden Besuch des Kaisers Wilhelm II. in England wird nun in deutschen Blättern die nähere Mittheilung hinzugefügt, daß der deutsche Kaiser eine Woche, vom 7. bis 14. Juni, in England verweilen und in London im Buckingham-Palast, welche bekanntlich die Residenz der Königin ist, wohnen wird.

(In der französischen Kammer) legte Laffon den Antrag vor, wonach verhindert werden soll, daß eine Person in mehr als zwei Wahlbezirken candidiere, sowie daß ein Deputirter candidiere, bevor er sein Mandat zurückgelegt hat. Der Antrag soll Wahlumtriebe verhüten. (Gelächter und Unterbrechungen seitens der Rechten und der Boulangisten.) Die Rechten und die Boulangisten verlangten die Dringlichkeit und die sofortige Berathung, weil diese das allgemeine Stimmrecht schmälernde Frage nicht in der Debatte bleiben könne. Die Republikaner bekämpften die Dringlichkeit. Der Justizminister erklärte, die Entscheidung der Kammer anheimzustellen. Der Antrag wurde an die Bureaux behufs Wahl der Commission verwiesen.

(Rußland in Bulgarien.) Entgegen den Versionen, daß sich an die Audienz Cantows beim Zaren eine Mission des ersten knüpfte, constatirten mehrere Berichte, daß sich der Zar den Wladimir Cantows gegenüber ablehnend verhalten habe, woraus

man schließt, daß sich in der reservierten Haltung des officiellen Rußland Bulgarien gegenüber zunächst nichts ändern werde.

(Aus der italienischen Kammer.) Vorgestern wurde in Rom die Generaldebatte über die finanziellen Vorlagen der Regierung geschlossen, nachdem nicht weniger als 45 Tagesordnungen angemeldet worden waren. Ob, wie man in Regierungskreisen hofft, schon heute die Entscheidung erfolgen wird, ist umso zweifelhafter, als neue Schwierigkeiten aufzutreten scheinen. Der Budgetausschuß sträubte sich nämlich, den größten Theil seiner Obliegenheiten, wie es geschehen mußte, der zu ernennenden Ersparungskommission abzutreten; der Ausschuß will, daß die Regierung Ersparnisse vorschlage und sie ihm zur Prüfung vorlege.

(Vereinigte Staaten.) Die Zahl der in der nordamerikanischen Union vereinigten Staaten ist durch Aufnahme von vier neuen Staaten auf 42 erhöht worden. Dieses Gesetz genehmigt die Theilung des bisherigen Territoriums Dakota in zwei Staaten, Nord- und Süd-Dakota, sowie die Zulassung der bisherigen Territorien Washington und Montana in den Staatenbund.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben ein Dreißigstel des Erträgnisses des kaiserl. Stiftungshauses auf dem Schottenring auf die Dauer von fünf Jahren dem Wiener Centralkrippenvereine zuzuwenden geruht. Die diesjährige Quote beträgt 800 fl.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie das „Prager Abendblatt“ meldet, der evangelischen Kirchengemeinde Streuzberg zum Schulbaue 150 fl. zu spenden geruht.

(Wiener Hofburg.) Das alte Burgtheater ist nunmehr gänzlich vom Erdboden verschwunden, und die Frage der Verbauung dieses Complexes auf dem Michaelerplatz ist gegenwärtig in ein acutes Stadium getreten. Es ist der Wunsch des Kaisers, daß dieser Theil der Hofburg im Anschlusse an die Reitschule ausgebaut werde, und das Hofbaucomité hat sich auch mit dieser Frage eingehend beschäftigt. In den Hofarchiven wurde ein angeblich von Fischer von Erlach herrührender Plan aufgefunden, nach welchem die Ausgestaltung des Burgtheaters erfolgen soll. Mit der Leitung dieser Arbeiten, die aber erst dann in Angriff genommen werden, wenn der ganze Häuserblock demoliert ist, der jetzt zwischen der Schauslegasse und dem gegen das Burgthor überbauenden Theile des Michaelerplatzes gelegen ist, dürfte sich auch mit dem Studium dieser Frage eifrig befaßt. Daneben werden die Arbeiten an dem Bau des neuen Burgtheaters gegen die Ringstraße zu ihren Fortgang nehmen. Dieser Neubau war bekanntlich für das kaiserliche Paar bestimmt gewesen. Die Verwendung des neu aufzuführenden Theiles der Hofburg ist derzeit noch nicht bestimmt.

(Eine Tragödie auf dem Lande.) Am 24. d. M. überfiel der 30jährige Stefan Wandel aus Raachinja bei Triest seine ehemalige Geliebte, die Misch-

maerin Francisca Legica, während sie sich mit mehreren Freundinnen auf dem Wege von Presnje nach Trieste befand, auf offener Straße und tödtete sie durch zwei Messerstiche. Der Attentäter entfloß und dürfte, den Erhebungen der Gendarmerie von Nadresina zufolge, durch den Sprung in eine „Foiba“ sich selbst gerichtet haben. Die Nachforschungen nach der Leiche dauern fort. Wandel hatte mit der Legica ein Liebesverhältnis gehabt, das Mädchen wandte sich aber von ihm ab, da er ein arbeitscheues Individuum war, und hätte noch in diesem Fasching einen Intwohner von Bisofie heiraten sollen.

(Vierzigjähriges Dienstjubiläum.) Vorgestern beging der Sectionschef im Handelsministerium, Wilhelm Freiherr v. Devez, das vierzigjährige Jubiläum seiner Thätigkeit im Staatsdienste. Seit dem Jahre 1876 steht er dem verantwortungsreichen Post- und Telegraphen-Resort vor.

(Kaiser-Friedrichs-Kastanie.) Die echte Kastanie, welche Kaiser Friedrich im Garten des Prinzessinnen-Palais in Berlin zum 90. Geburtstag Kaiser Wilhelms gepflanzt hatte, ist eingegangen. Der Baum begann zu kränkeln, als derjenige von tödtlicher Krankheit heimgesucht wurde, dessen Hand ihn gepflanzt hatte.

(Jubenausweisung aus Rußland.) Aus Warschau, 25. Februar, wird gemeldet: Ausländische Juden erhielten vom Ober-Polizeimeister den Befehl, Warschau und Rußland unverzüglich zu verlassen. Polizeicommissäre sind angewiesen, Zuwiderhandelnde zwangsweise über die Grenze zu bringen. Die Zahl der Ausgewiesenen soll nach anderen Berichten 396 betragen.

(Nationaltheater in Agram.) Die Feuer-sicherheit des Nationaltheaters in Agram hat, wie die „Agramer Zeitung“ erfährt, durch eine neue Einrichtung eine wesentliche Erhöhung erfahren. Während nämlich die Soffiten-Beleuchtung früher mittelst eines in Spiritus getauchten Bänders in Thätigkeit gesetzt wurde, ist nun zu diesem Zwecke eine elektrische Maschine installiert worden, welche die zahlreichen Gaslampen in den Soffiten mittelst eines elektrischen Funkens in Brand setzt. Vorgestern mittags hat die erste Probe mit dieser Einrichtung stattgefunden. Die Commission constatirte, daß die neue Einrichtung tadellos functioniere.

(Durch 74 Jahre Gemeindeführer.) Aus Datschig in Mähren wird geschrieben: Am 19. Februar wurde der im ganzen Datschiger politischen Bezirke bekannte Johann Matl in Ulteisch zu Grabe getragen. Derselbe war zu Ulteisch am 2. December 1797 geboren und versah den Dienst als Gemeindeführer und Gemeinbediener seit dem Jahre 1814 bis 1888, sonach durch volle 74 Jahre.

(Veraubung eines Schnellzuges.) Als der Newyorker Schnellzug die Station Pixley (Californien) verließ, schwangen sich fünf Männer auf die Locomotive, zwangen den Locomotivführer, den Zug mitten auf der Strecke anzuhalten und beraubten den Postwagen, der Wertsendungen im Betrage von etwa 100.000 Dollars enthielt.

(Schachwettkampf.) In dem Schachwettkampfe Steinitz-Gigorin hat, wie aus Hannover berichtet wird, der erstere die vierzehnte und die fünfzehnte Partie gewonnen. Er zählt somit jetzt neun, Gi-

gorin sechs Gewinnpartien. Es sind noch fünf Partien zu spielen.

(Selbstmord eines Soldaten.) Vorgestern erschoss sich in Agram der Infanterist Vackslany aus Furcht vor Strafe, nachdem er ärarisches Geld in einem geringen Betrage veruntreut hatte. Es ist dies der fünfte Selbstmord, der seit einem Monate in Agram vorgekommen ist.

(Gerechte Entrüstung.) „Wirst du mich auch immer lieben, Elli?“ — „Wirst du mich auch immer lieben, Franz?“ — „Na, aber so 'ne Retourkutsche!“

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Aus der Handelskammer.

I.

Die Handels- und Gewerbekammer für Krain hielt, wie wir bereits mitgetheilt haben, am 21. Februar 1889 eine ordentliche Sitzung ab unter dem Vorsitze des Herrn Vicepräsidenten Michael Patić in Anwesenheit des landesfürstlichen Commissärs Herrn k. k. Regierungsrathes Josef Dralka und nachstehender Herren Kammermitglieder: Johann Baumgartner, Droschak Dolenc, Franz Hren, Anton Klein, Franz Kollmann, Karl Luchmann, Johann Perdan, Baso Petricic, Josef Ribic, Franz Kaver Souvan und Barthelma Jitnik. Der Herr Vicepräsident constatirte die Anwesenheit der zur Beschlußfähigkeit erforderlichen Anzahl von Kammermitgliedern, erklärte die Sitzung für eröffnet und bestimmte zu Verificatoren des Sitzungsprotokolles die Herren: Johann Baumgartner und Anton Klein. Sodann theilte er mit, daß dem Kammerpräsidium folgendes Schreiben ddto. 18. Jänner 1889, Z. 148, vom hohen k. k. Landespräsidium zugekommen ist: „Zufolge Erlasses Sr. Excellenz des Herrn Ministerpräsidenten als Leiters des Ministeriums des Innern vom 12. d. M., Nr. 5876 M. Z., beehre ich mich, Euer Wohlgebornen im Allerhöchsten Auftrage für die namens der löblichen Handels- und Gewerbekammer aus Anlaß der Verlobung Ihrer k. und k. Hoheit der durchlauchtigsten Frau Erzherzogin Marie Valerie mit Sr. k. und k. Hoheit dem durchlauchtigsten Herrn Erzherzoge Franz Salvator dargebrachten Glückwünsche den Allerhöchsten Dank bekanntzugeben.“ — Die Kammer nahm diese Mittheilung zur Kenntnis.

I. Das Protokoll der letzten Sitzung wurde zur genehmigenden Kenntnis genommen.

II. Herr Kammerath Karl Luchmann berichtete, daß Se. Excellenz der Herr k. k. Handelsminister die Kammer eingeladen habe, sich darüber zu äußern, ob und inwieweit und unter welchen Bedingungen ein Bedürfnis nach Postcreditbrieffen im Kammerbezirke Krain wahrnehmbar geworden ist, da das Abgeordnetenhaus des Reichsrathes bereits bei Gelegenheit der Budgetdebatte pro 1887 unter anderem die Resolution gefaßt hat, die Regierung aufzufordern, die Idee der Einführung von Postcreditbrieffen zu erwägen. So viel bekannt ist, besteht das Institut der Postcreditbrieffe derzeit nur in Italien, weshalb das k. k. Handelsministerium sich an die kön. italienische Postverwaltung um die Mittheilung der diesbezüglichen Vorschriften und Erfolge

Nachdruck verboten.

Lieben und Leiden.

Roman aus der Pariser Gesellschaft von F. du Boisgobey.

(35. Fortsetzung.)

„Ohne mein Rath! Ich that, was in meinen Kräften lag, um sie von jenem thörichten Kauf zurückzuhalten.“

„Und du warst im Rechte; aber wenn die Barone sich einmal etwas in den Kopf gesetzt hat, so muß sie es erreichen um jeden Preis. Sie schuldet noch die Einrichtung des Palais, da sie jene, welche die Gräfin daß sie sogar dabei auf dich rechnet. Sie wird dir vermuthlich heute Abend davon sprechen, denn sie beauftragte mich, dich daran zu erinnern, daß sie dich um sieben Uhr abholen werde, um den Abend mit dir zuzubringen.“

„Und ich weiß kaum, wo mir der Kopf steht! Wenn binnen achtundvierzig Stunden meine Spiel-differenz nicht ausgeglichen ist, so stehe ich gebrand-

„Es gäbe vielleicht ein Mittel, dich aus der Schlinge zu ziehen, aber ich wäre nicht gern der Mann, welcher dir dasselbe angibt.“

„Sprich immerhin! Es gibt Augenblicke, in welchen man sich an den Satan in höchst eigener Person wenden würde, um sich das Geld zu verschaffen, das man braucht, und ich befinde mich in solcher Lage.“

„Nun, so will ich sprechen. Weißt du, daß Frau von Listrac beabsichtigt, wieder die Bühne zu betreten?“

„Das ist nicht möglich, sie würde es nimmer wagen!“

„Du täuschst dich, sie wagt es doch und wird in kürzester Zeit im Théâtre Lyrique auftreten! Man hat mir soeben im Cafésaal das „Echo“ gezeigt, in welchem die Ankündigung enthalten ist!“

„Ah, das ist stark! Meine Frau hat nicht das Recht, ohne meine Autorisation einen Contract zu schließen, und ich werde sie schon zu hindern wissen, daß sie meinen Namen auf die Bretter bringt.“

„Ich möchte bezweifeln, daß dir das gelingen würde. Frau von Listrac wird zur Geltung bringen, daß — verzeihe, wenn ich mich unumwunden ausdrücke — du sie pecuniär zugrunde gerichtet hast, daß sie wenigstens den drei Vierteltheil ihres Vermögens geopfert habe, um deine Börsendifferenzen auszugleichen. Sie wird somit behaupten, daß du sie nicht daran hindern könntest, ihr seltenes Talent zu verwerten, umso weniger, als sie sich durch deine Schuld gezwungen sehe, von dem zu leben, was sie sich mit Hilfe jenes Talentes verdienen könne. Die öffentliche Meinung wird auf ihrer Seite sein, und dieselbe dürfte nicht ermangeln, die Richter wesentlich zu beeinflussen, wenn es so weit käme, daß der Fall denselben vorgetragen würde. Ich zweifle nicht daran, daß der Urtheils-spruch somit zugunsten der Gräfin von Listrac aus-fiele, ganz abgesehen von dem ungeheueren Aufsehen erregenden Scandal, welcher die natürliche Folge dieser öffentlichen Verhandlung wäre. Die Presse würde sich desselben bemächtigen, und in den Clubs bildete er das Gespräch des Tages. Ich brauche dir wohl nicht zu verhehlen, daß man ohnehin nichts weniger, als wohlwollend gegen dich gesinnt ist, und die Stimmung wird sich noch wesentlich verschlimmern, wenn gewisse Einzelheiten an den Tag kommen, die bis jetzt verborgen blieben. Frau von Listrac war so großmüthig, über die Ursachen zu schwei-

gen, welche ihr eine Scheidung als wünschenswert erscheinen ließen; zwingt man sie aber, sich gegen Angriffe zu verteidigen, so wird sie zweifellos sprechen.“

Der Fälscher erbeute, er hatte die Anspielung gar wohl verstanden.

„Es bleibt mir also nichts übrig, als mir eine Kugel durch den Kopf zu jagen!“ sprach er mit heiserer Stimme. „Wenn das das Mittel ist, welches du zögerst mir zu nennen —“

„Du vergißst, daß ich dein Freund bin; deine Lage ist peinlich, aber nicht hoffnungslos. Willst du einen guten Rath entgegennehmen?“

Der Graf nickte stumm.

„Nun denn, nach meinem Dafürhalten gibt es zwei Wege, durch welche du dich aus der Verlegenheit ziehen kannst. Wie hoch ist die Summe, welche du benötigst?“

„Um meine Schuld zu bezahlen und die Mittel in der Hand zu haben, Revanche zu üben, brauche ich jedenfalls etwa hunderttausend Francs.“

„Weshalb kannst du nicht deine Frau um diese Summe bitten?“

„Du scheinst wahnsinnig geworden zu sein!“

„Durchaus nicht. Frau von Listrac muß ebensoviel daran gelegen sein wie dir, einen Proceß zu verhindern, der ihr eheliches Unglück an das Tageslicht bringt. Andererseits will sie die künstlerische Carrière von neuem betreten, in der sie sich einst ein Vermögen gemacht. Ich bin überzeugt, daß sie eine anständige Summe zu bezahlen bereit wäre, damit du ihr die Ermächtigung erteilst, jedweden Bühnencontract abzuschließen zu können.“

„Du räthst mir also in dürren Worten, ihr meine Zustimmung zu verkaufen?“

(Fortsetzung folgt.)

gewendet hat. Nach den hierüber erhaltenen Mittheilungen hat diese Einrichtung den Zweck, Reisenden das Mittel zu bieten, sich stets mit Geld zu versehen, ohne dass sie genöthigt sind, größere Summen mit sich zu führen, und besteht dieselbe darin, dass der Reisende bei einer Provinzial-Postdirection eine gewisse Summe einzahlt, die er sodann auf Grund eines ihm ausgehändigten Büchleins in Theilbeträgen bei jedem Postamte erheben kann. Die hinterlegte Summe darf nicht kleiner als 200 Lire und bei den Provinzial-Postdirectionen erster Classe nicht größer als 10.000 Lire, bei den übrigen Provinzial-Postdirectionen nicht größer als 3000 Lire sein. Die zu erhebenden Theilbeträge dürfen sich nicht unter 50 Lire beziffern, andererseits sollen sie bei den Provinzial-Postdirectionen erster Classe 2000 Lire, bei den übrigen Provinzial-Postdirectionen 1000 Lire und bei den Postämtern 200 Lire nicht übersteigen.

Die Gebühr für die Creditbriefe muss im voraus entrichtet werden und beträgt 50 Centesimi für je 100 Lire oder einen Theil von 100 Lire bis zum Betrage von 1000 Lire und 25 Centesimi für je 100 Lire des den Betrag von 1000 Lire übersteigenden Theils der hinterlegten Summe. Die Creditbriefe lauten auf den Namen einer bestimmten Person, die Uebertragung derselben auf andere Inhaber ist nicht gestattet. Sie haben eine Gültigkeitsdauer von vier Monaten, den Monat der Ausstellung nicht eingerechnet. Eine Verlängerung dieser Gültigkeitsdauer ist nicht zulässig; die Rückzahlung des etwa nicht erhobenen Restbetrages an den Creditbrief-Inhaber erfolgt über Verlangen des letzteren seitens der General-Postdirection. Bleibt ein Restbetrag während fünf Jahren unbehoben, so fällt er der Staatscasse zu. Ueber die Frage bezüglich der Erfolge dieser Einrichtung hat die italienische Postverwaltung sich dahin ausgesprochen, dass von den Postcreditbriefen (eingeführt seit 1873) bis nun nur in sehr bescheidenem Maße Gebrauch gemacht worden sei, was wahrscheinlich der zu hohen Gebühr und dann dem Umstande zuzuschreiben sei, dass zur Ausstellung von solchen Creditbriefen nur die im Provinzial-Hauptorte stationierten Directionen berufen sind.

Die Section kann nicht behaupten, dass sich ein Bedürfnis nach Postcreditbriefen fühlbar gemacht hätte, weil durch die Postparcasse und durch die Anweisungen, die bei Banken ausgestellt werden, der Geldverkehr eine bedeutende Erleichterung erfährt. Es würde übrigens von den Postcreditbriefen auch in Oesterreich kein großer Gebrauch gemacht werden, wenn die Gebühren so hoch wären, wie in Italien. Bei billigen Tarifen würde jedoch die Einführung von Postcreditbriefen sehr wünschenswert sein, weil beim Geldverkehr die diesfällige Erledigung mindestens drei Tage beansprucht, während auf Creditbriefe sofort entsprechende Beträge bei jedem Postamte erhoben werden könnten. Ein größerer Wert könnte den gedachten Postcreditbriefen für Geschäftsreisende, für Besucher von Bädern oder Sommerfrischen beigelegt werden, welche ihren Geldbedarf durch das nächste Postamt decken könnten.

Nachdem Herr Baso Petricić den Antrag der Section unterstützt und sich dahin ausgesprochen hatte, dass es erwünscht wäre, dass, wenn die Postcreditbriefe in den im Reichsrathe vertretenen Königreichen und Ländern eingeführt würden, dies auch in der ungarischen Reichshälfte geschehen möchte, wurde der Antrag angenommen.

Die Section beantragt demnach: Die Kammer wolle in diesem Sinne ihre Aeußerung abgeben.

— (Die Budget-Debatte.) Bei sehr gut besuchtem Hause und mäßig besetzten Gallerien hat gestern die Generaldebatte über den Staatsvoranschlag pro 1889 begonnen. Die Referententribüne wurde auch diesmal von dem Abgeordneten Dr. Matuš eingenommen, dem schon seit Jahren die Aufgabe zufällt, das Budget im Parlament zu vertreten. Die Verhandlung begann mit der Verlesung der endlosen Rednerliste durch den Präsidenten Dr. Smolka. Nicht weniger als sieben- unddreißig Abgeordnete wollen gegen und vierzig Redner für das Budget sprechen. In Wirklichkeit dürfte wohl kaum die Hälfte der eingetragenen Redner zum Worte gelangen, da die Absicht besteht, die Generaldebatte Samstag abzuschließen. Den Reigen der oppositionellen Redner eröffnete, der Gepsloggenheit vorhergegangener Jahre gemäß, der steiermärkische Abgeordnete Ritter v. Carneri. Es sprachen sodann noch die Abgeordneten Ritter von Jaworski, Freiherr von Scharschmid, Dr. Herold und Lienbacher, worauf die Verhandlung über das Budget um 4 Uhr nachmittags abgebrochen wurde. Vor Schluss der heutigen Sitzung brachten die Antisemiten einen Antrag ein, worin die Regierung aufgefordert wird, im Verordnungswege oder gesetzlich der häufigen Namensänderung jüdischer Geschäftsleute zu steuern. — Einen ausführlichen Bericht bringen wir morgen.

— (Bicyclisten-Kränzchen.) Der Ballsaal und die dürftige Hütte der Armut — welch ein Unterschied! Und doch wird die heurige Saison den Bewohnern Laibachs das angenehme Schauspiel bieten, dass der glänzende Ballsaal der Hütte der Armut zuhelfe eilt. Es war gewiss ein guter Gedanke, den der hiesige Club slovenischer Bicyclisten gefasst, als er sich entschloss, den Reinertrag des am 2. März stattzufindenden Bicyclistenkranzchens der Armenkasse zu widmen. Wie man uns übrigens mittheilt, dürfte das Bicyclisten-Kränzchen wohl den Glanzpunkt des heurigen Carnevals bilden, nicht nur, was die Ausstattung betrifft, sondern auch mit Rücksicht auf den Besuch, denn es steht zu erwarten, dass die durch regen Wohlthätigkeitsföhrer bekannte Bevölkerung unserer Stadt durch zahlreichen Besuch den edlen Zweck fördern wird. Die Eintrittskarten (pr. Person 1 fl., pr. Familie von drei Personen 2 fl.) sind in der Apotheke des Herrn Alb. v. Trnkoczy auf dem Rathhausplatz und im Geschäft des Herrn J. Soff in der Spitalgasse gegen Vorweisung der Einladung zu erhalten. Ueberzahlungen werden mit Dank entgegengenommen und quittiert. Sollten Einzelne oder Familien, die hiezu berechtigt sind, die Einladungskarte aus Versehen nicht erhalten haben, so wollen sie sich entweder an Herrn v. Trnkoczy oder Herrn Soff wenden, wo ihnen selbe ausgefolgt werden.

— (Concert.) Aus Wien berichtet man uns: Die Gesangsprofessorin Frau Pessia-Schmerling veranstaltet Samstag, den 2. März, um halb 8 Uhr abends unter gefälliger Mitwirkung des Fräuleins Therese Mayer und der Herren Luka und Foll im Saale Ehrbar ein Schülerconcert, dessen Reinertrag einem wohlthätigen Zwecke gewidmet ist.

— (Ball in Krainburg.) Die Krainburger Citalnica veranstaltet am 3. März einen Festball. Anfang um 8 Uhr abends. Entrée für Nichtmitglieder 50 kr.

— (Ein entwichenes Krokodil.) Vorgestern nachmittags entwich aus der Menagerie am Scoglietto in Fiume ein fünfzehnjähriges, zwei Fuß langes Krokodil und stürzte sich in die Rečina. Bisher ist es nicht eingefangen worden, doch ist das Thier auf jeden Fall einem sicheren Tode preisgegeben, da es dem Laufe des Wassers folgt und so ins Meer gelangt.

— (Ein Legat.) Die am 17. d. M. verstorbene Realitätenbesitzerin Fräulein Lucia Vidic hat dem hiesigen Elisabeth-Kinderhospital ein Legat von 100 fl. zugedacht.

— (Laibacher Schulzeitung.) Die soeben ausgegebene Nummer der «Laibacher Schulzeitung» weist folgenden Inhalt auf: «Worauf hat der Lehrer der deutschen Sprache bei Schülern slovenischer Muttersprache besonders zu achten?» von Wilhelm Hallada; «Lehrplan für dreiclassige Volksschulen mit ganztägigem Unterrichte» (Schluss); «Eine Sage aus der steirisch-kärnthner Grenzmark» von —s. Ferner enthält die Nummer die Rubriken: Rundschau, Aus Krain und den Nachbarländern, Mannigfaltiges, Bücher- und Zeitungsschau, Erlebte Lehrstellen, Lehrstellen-Ausschreibungen und Anzeigen.

— (Neuer Bahnhof in Fiume.) Wie die «Bilancia» meldet, wird noch im Laufe dieses Jahres mit dem Baue eines neuen Bahnhofgebäudes und eines großen Frachtenmagazins der k. Staatsbahn begonnen werden.

Neueste Post.

Original-Telegramme der «Laibacher Ztg.»

Wien, 27. Februar. Abgeordnetenhaus. Für die heute beginnende General-Budgetdebatte haben sich Dr. Poklutar, Bošnjak, Sutlje, Dr. Gregorec, Alun und Dr. Ferjančić als Redner einschreiben lassen, nach dem Ergebnisse der Auslosung dürfte jedoch nur Sutlje zum Worte gelangen.

Wien, 27. Februar. Mit Beziehung auf die Zeitungsnachrichten kann das Correspondenz-Bureau erklären, dass heuer wohl eine Generalreise und, von derselben ganz unabhängig, eine Generalstabsreise stattfindet, dass aber in beiden Richtungen noch gar keine Anordnungen ergangen sind.

Prag, 27. Februar. Bei den Gemeindevorstandswahlen der vereinigten Gemeinden Jarokowitz, Konopischt und Bohonitz wurde Erzherzog Franz Ferdinand d'Este, Besitzer der Domäne Konopischt, zum Gemeindevorstande gewählt.

Berlin, 27. Februar. Der Kaiser ernannte den Staatssecretär Grafen Herbert Bismarck zum Oberstlieutenant, den Staatsminister v. Götler und den Grafen Wilhelm Bismarck zu Majoren.

Berlin, 27. Februar. Der Landtag lehnte den Schulaufsichtsantrag Windthorst ab.

Rom, 27. Februar. «Opinione», «Fanfulla» und «Tribuna» verzeichnen das Gerücht, der Ministerrath werde eine die Verathung der Finanzmaßnahmen aufschiebende Motion annehmen, die Annahme jedoch von einem Vertrauensvotum abhängig machen. «Tribuna» und «Fanfulla» fügen hinzu, hierauf werde eine Umgestaltung des Cabinetts stattfinden.

Belgrad, 27. Februar. Der Kriegsminister ordnete an, dass alle Subaltern-Officiere der Infanterie, die nicht Militär-Akademiker sind, einen achtmonatlichen Kurs zum Studium des praktischen Pionnierdienstes und der Feldfortification absolvieren; der Kurs wird von Anfang März bis Ende October dauern.

London, 27. Februar. Kaiserin Friedrich ist nach ihren Töchtern abends nach Deutschland abgereist.

Volkswirtschaftliches.

Laibach, 27. Februar. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 7 Wagen mit Getreide, 6 Wagen mit Heu und Stroh, 12 Wagen und 2 Schiffe mit Holz.

Durchschnitts-Preise.

	Met.	Met.		Met.	Met.
	fl.	kr.		fl.	kr.
Weizen pr. Hektolit.	5 83	6 80	Butter pr. Kilo.	—	86
Korn	4 50	4 80	Eier pr. Stück	—	7
Gerste	4 16	4 45	Milch pr. Liter	—	54
Hafer	2 67	3	Rindfleisch pr. Kilo	—	50
Halbfrucht	—	5 80	Kalbsteisch	—	50
Heiden	4 67	4 90	Schweinefleisch	—	34
Hirse	4 33	5 55	Schöpfenfleisch	—	55
Kukuruz	4 83	5 40	Hädel pr. Stück	—	16
Erbäpfel 100 Kilo	2 14	—	Tauben	—	2 50
Linsen pr. Hektolit.	12	—	Heu pr. M.-Ctr.	—	2 32
Erbfen	13	—	Stroh	—	—
Erbsen	11	—	Holz, hartes, pr. Kaster	—	6 50
Rindschmalz Kilo	—	90	— weiches, »	—	4 25
Schweinefchmalz »	—	68	— roth, 100 Lit.	—	—
Speck, frisch, »	—	54	— weißer, »	—	—
— geräuchert »	—	70			

Verstorbene.

Den 26. Februar. Maria Klopčič, Amtsdieners-Gattin, 38 J., Römerstraße 20, Tuberculose.

Den 27. Februar. Francisca Beteruel, Arbeiterin, 25 J., Petersstraße 48, Tuberculose. — Urjula Bahovec, Besitzers-Tochter, 30 J., Floriansgasse 9, Tuberculose. — Johann Kusar, Handelsmanns-Sohn, 8 J., Begagasse 6, Catarrhus pulmonum chronicus. — Johann Kral, Besitzers-Sohn, 21 J., Castellgasse 12, Lungenödem.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Februar	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Art der Bewölkung	Wasserstand in Millimetern
27.	7 U. Mg.	726.2	— 3.2	windstill	bewölkt	6-60
27.	2 » N.	724.7	2.8	SW. schwach	bewölkt	Schnee
9	» Ab.	724.5	— 0.6	windstill	bewölkt	—

Trüber Tag, nachts Schneefall. Das Tagesmittel der Temperatur — 0.3°, um 1.6° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglitz.

Für Taube.

Eine Person, welche durch ein einfaches Mittel von 23jähriger Taubheit und Ohrengeräuschen geheilt wurde, ist bereit, eine Beschreibung desselben in deutscher Sprache allen Ansuchenden gratis zu überlassen. Adresse: J. S. Nicholson, Wien, IX., Kolingasse 4. (5194) 104-30



Vom tiefsten Schmerze gebeugt, geben die Unterzeichneten Nachricht, dass es Gott dem Allmächtigen gefallen habe, ihren innigstgeliebten Sohn, beziehungsweise Bruder

John

nach langem, schmerzvollem Leiden heute um 8¹/₂ Uhr früh im 8. Lebensjahre zu sich ins bessere Leben abzurufen.

Das Zeichenbegängnis findet Freitag, den 1ten März, um 5 Uhr nachmittags statt.

Laibach, 27. Februar 1889.

Josef und Vertha Kusar, Eltern.

Josef, Anton, Vertha, Anna, Johanna, Brüder, Schwestern.

Besondere Parte werden nicht ausgegeben.

Beerbigungsanstalt des Franz Döberlet

Dankfagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme während der Krankheit und beim Ableben meines innigstgeliebten Vaters, beziehungsweise Vaters und Bruders, Herrn

Franz Klement

Maschinist der k. k. priv. Baumwoll-Spinnerei

dann für die zahlreiche Begleitung beim Zeichenbegängnis und für die dem theuren Verbliebenen gewidmeten schönen Kranzpenden und endlich dem Herrn Director, den Beamten und Collegen aus der Spinnfabrik für das so wohlwollende Entgegenkommen sage ich in meinem sowie im Namen aller übrigen Verwandten meinen herzlichsten Dank.

Laibach am 27. Februar 1889.

Anna Klement.

Staats-Anleihen.		Geld	Ware	Grundentf.-Obligationen		Geld	Ware	Diverse Lose		Geld	Ware	Actien von Transport-Unternehmungen.		Geld	Ware	Industrie-Actien		Geld	Ware
5% einheitliche Rente in Noten		83.50	83.70	(für 100 fl. C.M.).				(per Stück).				(per Stück).				(per Stück).			
1864er 4% Staatsloose		139.90	140.10	5% galizische		104.40	105.00	Credito 100 fl.		185.50	186.00	Albrecht-Bahn 200 fl. Silber		57.00	59.00	Baugetz., Allg. Deft. 100 fl.		90.50	92.00
1864er 5% Staatsloose		141.25	141.75	5% mährische		109.00	109.75	Clary-Lose 40 fl.		62.25	63.00	Alföld-Human. Bahn 200 fl. S.		196.00	196.50	Egghier Eisen- und Stahl-Ind.		62.50	64.50
1864er 5% Staatsloose		146.00	147.00	5% Krain und Küstenland		108.00	109.00	4% Donau-Dampfsch. 100 fl.		134.50	135.00	Böhm. Nordbahn 150 fl. S.		201.50	203.50	in Wien 100 fl.		95.00	95.50
1864er Staatsloose		182.50	183.10	5% niederösterreichische		109.00	110.00	Donner-Lose 40 fl.		64.00	65.00	Westbahn 200 fl. S.		323.25	324.25	Eisenbahn-Verh. u. B. G.		57.50	58.00
5% Rom. Rente a 120 fl.		154.30	154.70	5% kroatische und Slavonische		105.00	106.00	Kath. Kreuz, St. G. v., 10 fl.		19.00	19.40	Buchtiebrader Eij. 500 fl. C.M.		894.00	900.00	Liefinger Branerei 100 fl.		104.50	105.00
4% Deft. Goldrente, steuerfrei		111.45	111.65	5% flebenbürgische		104.75	105.10	Salz-Lose 40 fl.		65.50	66.50	Donau-Dampfschiffahrt u. Gef.		416.00	418.00	Montan-Gesell., österr.-alpine		57.20	57.70
Deferr. Rentenrente, steuerfrei		99.40	99.60	5% Temeser Banat		104.75	105.10	St.-Genois-Lose 40 fl.		63.75	64.50	Deferr. 500 fl. C.M.		193.50	194.00	Prager Eisen-Ind.-Ges. 200 fl.		324.50	325.50
Garantirte Eisenbahn-Schuldverschreibungen.				5% ungarische		104.75	105.10	Waldftein-Lose 20 fl.		44.50	45.00	Drau-Def. (B.-D.-B.) 200 fl. S.		445.00	450.00	Salgo-Lari. Steinfahlen 80 fl.		226.00	231.00
Eisenbahn in G. steuerfrei		125.70	126.10	Andere öffentl. Anleihen.				Waldftein-Gräß-Lose 20 fl.		59.00	59.25	Donau u. Dampfschiffahrt u. Gef.		236.50	237.50	Steinmühl., Papierf. u. B. G.		129.50	130.50
Franz-Joseph-Bahn in Silber		115.20	115.60	Donau-Reg.-Lose 5% 100 fl.		123.50	124.00	Gew.-Sch. d. B. v. Bräm.-Schuldversch. d. Bodencreditanstalt		17.00	18.00	Deferr. 500 fl. C.M.		236.50	237.50	Triffler Kohlenw.-Ges. 70 fl.		90.60	91.00
Eisenbahn 200 fl. C.M.		104.00	104.80	Anleihen der Stadt Gdrg.		106.00	107.00	Bant-Actien				Drau-Def. (B.-D.-B.) 200 fl. S.		445.00	450.00	Baffent.-G. Deft. in Wien 100 fl.		448.00	451.00
Eisenbahn 200 fl. C.M.		104.00	104.80	Anleihen d. Stadtgemeinde Wien		105.50	105.90	(per Stück).				Drau-Def. (B.-D.-B.) 200 fl. S.		445.00	450.00	Wienerberger Biegel-Actien-Ges.		183.00	184.00
Eisenbahn 200 fl. C.M.		104.00	104.80	Bräm.-Anl. d. Stadtgem. Wien		144.00	144.60	Anglo-Deft. Bant 200 fl. 60% G.		132.50	133.10	Drau-Def. (B.-D.-B.) 200 fl. S.		445.00	450.00	Deutsche Plätze		59.15	59.35
Eisenbahn 200 fl. C.M.		104.00	104.80	Börzenbau-Anleihen verlos. 5%		95.00	96.00	Bantverein, Wiener 100 fl.		109.50	110.00	Drau-Def. (B.-D.-B.) 200 fl. S.		445.00	450.00	London		121.20	121.45
Eisenbahn 200 fl. C.M.		104.00	104.80	Pfandbriefe				Bancr.-Anl. d. St. 200 fl. S. 40%		282.25	283.00	Drau-Def. (B.-D.-B.) 200 fl. S.		445.00	450.00	Paris		47.87	47.92
Eisenbahn 200 fl. C.M.		104.00	104.80	(für 100 fl.).				Bancr.-Anl. f. Hand. u. G. 160 fl.		312.75	313.25	Drau-Def. (B.-D.-B.) 200 fl. S.		445.00	450.00	Valuten.			
Eisenbahn 200 fl. C.M.		104.00	104.80	Bodencred. allg. St. 4% G.		122.00	123.00	Bancr.-Anl. f. Hand. u. G. 160 fl.		312.75	313.25	Drau-Def. (B.-D.-B.) 200 fl. S.		445.00	450.00	Ducaten		5.68	5.70
Eisenbahn 200 fl. C.M.		104.00	104.80	Bodencred. allg. St. 4% G.		122.00	123.00	Bancr.-Anl. f. Hand. u. G. 160 fl.		312.75	313.25	Drau-Def. (B.-D.-B.) 200 fl. S.		445.00	450.00	20-Francs-Stücke		9.58	9.59
Eisenbahn 200 fl. C.M.		104.00	104.80	Bodencred. allg. St. 4% G.		122.00	123.00	Bancr.-Anl. f. Hand. u. G. 160 fl.		312.75	313.25	Drau-Def. (B.-D.-B.) 200 fl. S.		445.00	450.00	Deutsche Reichsbanknoten		59.20	59.25
Eisenbahn 200 fl. C.M.		104.00	104.80	Bodencred. allg. St. 4% G.		122.00	123.00	Bancr.-Anl. f. Hand. u. G. 160 fl.		312.75	313.25	Drau-Def. (B.-D.-B.) 200 fl. S.		445.00	450.00	Papier-Rubel		1.29	1.29
Eisenbahn 200 fl. C.M.		104.00	104.80	Bodencred. allg. St. 4% G.		122.00	123.00	Bancr.-Anl. f. Hand. u. G. 160 fl.		312.75	313.25	Drau-Def. (B.-D.-B.) 200 fl. S.		445.00	450.00	Italienische Banknoten (100 L.)		47.60	47.70

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 49.

Donnerstag den 28. Februar 1889.

(794) 3-3
Concursauschreibung.
 Bei der k. k. Landesregierung in Laibach gelangt eine systemmäßige Amtsbücher-Gehilfenstelle zur Besetzung, mit welcher der Gehalt jährlich 250 fl. und die 25proc. Activitätszulage von jährlich 62 fl. 50 kr. verbunden ist. Bewerber um diese Stelle haben ihre mit dem Nachweisen über genossene Schulbildung, die Sprache sowie über ihre bisherige Verwendung in öffentlichen Diensten, wenn sie sich bereits in einem öffentlichen Dienste befinden, im vor- geschriebenen Dienstwege, sonst aber unmittelbar bis zum 25. März 1889 beim k. k. Landespräsidium für Krain zu überreichen.
 Anspruchsberechtigte Militärbewerber werden auf das Gesetz vom 19. April 1872, R. G. Bl. Nr. 60, und die Ministerial-Verordnung vom 12. Juli 1872, R. G. Bl. Nr. 98, verwiesen.
 Laibach am 22. Februar 1889.
 R. k. Landespräsidium für Krain.

(829) 3-2
Concursauschreibung.
 Im Schulbezirk Gottschee werden nachstehende Lehrstellen zur definitiven, eventuell provisorischen Besetzung ausgeschrieben:
 1.) an der zweiclassigen Volksschule in Reßelthal die zweite Lehrstelle mit dem Jahresgehalte von 400 fl.;
 2.) an der einclassigen Volksschule in Schöflein die Lehrstelle mit dem Jahresgehalte von 400 fl., der Funktionszulage von 30 fl. mit Naturalwohnung und Ruggeniehung von einigen Grundstücken.
 Gehörig instruierte Gesuche wollen im vorgeschriebenen Wege bis zum
 24. März 1889
 hieramts eingebracht werden.
 R. k. Bezirksschulrath Gottschee, am 24sten Februar 1889.

(842) 3-2 **Aufforderung.** Nr. 11 498.
 Andreas Knapic, besterterter Wein- händler in Laibach, derzeit unbekannten Aufenthalts, wird hiermit aufgefordert,
 binnen vierzehn Tagen
 die beim k. k. Steueramte in Stein rückständige Erwerbssteuer pr. 4 fl. 20 kr. sammt Zuschlägen zu berichtigen, widrigenfalls seine Gewerbsberechtigung von Amtswegen gelöst werden würde.
 R. k. Bezirkshauptmannschaft Stein in Krain, am 15. Februar 1889.
 (849) 3-1 **Kundmachung.** Nr. 70.
 Von der k. k. Bezirkshauptmannschaft werden die bergbäuerlichen Besitzer des Braunkohlenbergbaues Georgibau bei Unterseimon Florian Konjegg in Laibach und Matthäus Leben in Adelsberg, respective

deren hieramts unbekannte Erben, hiermit aufgefordert, wegen der seit mehreren Jahren fortgesetzten Nichtbeachtung der jedem Bergwerksbesitzer nach § 170 allg. Berggesetzes obliegenden Verpflichtung, seinen verliehenen Bergbau baubau zu erhalten, wozu die Sicherung des selben gegen jede Gefahr für Personen und Eigenthum sowie die Erhaltung im steten Betriebe erfordert wird, sich
 binnen 30 Tagen
 nach der Publicirung dieser Aufforderung standhaft zu rechtfertigen, den Betrieb des Werkes einzuleiten und die Nachweisung hierüber zu erbringen, widrigenfalls nach § 243 und 244 allg. B. G. auf die Entziehung dieses aus einem einfachen Grubenmaße bestehenden, in der Gemeinde Unterseimon, Steuerbezirk Feistritz in Krain gelegenen Kohlenbergbaues erkannt werden wird.
 R. k. Berghauptmannschaft Klagenfurt, am 20. Februar 1889.
 Der k. k. Berghauptmann.

Anzeigebblatt.

Wohnung
 im I. Stocke mit 3 Zimmern, Küche, Speisekammer, Keller, Dachboden und Holzlege für Georgi zu vermieten: Vega- gasse Nr. 8.
 (823) 3-2
 St. 4042.
Oklic.
 Neznano kje bivajočim tabularnim upnikom Mariji Kozar iz Zaloga, Mariji Gačnik iz Škofelce in Jožetu Mehletu iz Cerovega imenovan je g. dr. Fran Munda, odvetnik v Ljubljani, kura- torjem ad actum ter mu je bil vročen tusodni odlok z dne 27. decembra 1888, št. 30207.
 C. kr. za mesto deleg. okrajno so- dišče v Ljubljani 19. februvarja 1889.
 (687) 3-3
 St. 595.
Razglas.
 C. kr. okrajno sodišče v Velikih Lasičah naznanja, da se je Antonu Oblaku iz Ponikev, oziroma njihovim neznanim pravnim naslednikom, po- stavil g. Niko Lenček, c. kr. notar v Velikih Lasičah, kuratorjem ad actum 31. januarja 1889, št. 595, s katerim se je odločil dan za usno razpravo v malotnem postopku na
 9. marca 1889
 dopoludne ob 8. uri pri tem sodišči z nasledki izostanja.
 C. kr. okrajno sodišče v Velikih Lasičah dne 31. januarja 1889.

Blooker's holländ. Cacao
 ist unbedingt der feinste.
 (4511) 18-15
BEWEISE: Der natürliche, hochfeine Cacaogeschmack.
 Die schöne hellbraune Farbe des fertigen Getränks.
 (Je dunkler die Farbe eines Cacaos, desto geringer die Qualität.) — **Detailpreise: per**
 1/2 Kilo-Büchse fl. 2.50, per 1/4 Kilo fl. 1.35, per 1/8 Kilo 75 kr.
 Hauptvertretung und Versandt für Oesterreich-Ungarn bei **G. A. Ihle, Wien, I., Kohlmarkt 4.**

(492) 3-2
Amortisations-Edict.
 Vom k. k. städt.-deleg. Bezirksgerichte in Laibach wird bekannt gemacht:
 Es sei die Amortisirung der bei der Realität des Jakob Sojer von Innergorc Nr. 3, Einlage-Nr. 397 ad Catastralgemeinde Brezovica auf Grund der Verlassabhandlung vom 28. Jänner 1837, Nr. 410, pfandrechtlich haftenden For- derung des Matthäus, Andreas, der Maria und Ursula Sojer, à per 111 fl. 14 3/4 C.M., f. A. bewilligt worden, und werden alle jene, welche auf diese For- derungen Ansprüche zu erheben gedenken, aufgefordert, dass sie dieselben bis
 1. März 1890
 umso gewisser geltend zu machen haben, als widrigenfalls nach Ablauf dieser Frist über neuerliches Ansuchen die Löschung des Pfandrechtes für diese Forderungen einverleibt werden würde.
 R. k. städt.-deleg. Bezirksgericht Laibach, am 22. Jänner 1889.

(19) 3-2
Oklic.
 C. kr. okrajno sodišče v Velikih Lasičah naznanja, da se je na prošnjo gospé Jere Grebenc iz Velikih Lasič proti Gregoriju Hitiju iz Sela stev. 2 (kot pravnemu nasledniku Simona Hitija) v izterjanje terjatve 62 gold. 41 kr. s pr. z odlokom z dne 6. decembra 1888, št. 6541, dovolila iz- vrsilna dražba na 1510 gld. cenjenega nepremakljivega posestva vložna št. 29 zemljiške knjige katastralne občine Selo.
 Za to izvršitev je odredjen rok na
 5. aprila 1889
 ob 10. uri dopoludne pri tem sodišči s pristavkom, da se bode to posestvo pri tem roku za vsako ceno oddalo. Pogoji, cenilni zapisnik in izpisek iz zemljiške knjige se morejo v na- vladnih uradnih urah pri tem sodišči vpogledati.
 C. kr. okrajno sodišče v Velikih Lasičah dne 6. decembra 1888.

(584) 3-2
Curatorsbestellung.
 Den unbekannten Erben und Rechts- nachfolgern des Josef Stamperle, Gregor Ferfila und Rosalia Čehovin von Seno- setsch wurde Herr Franz Čehovin von Senošetich zum Curator ad actum be- stellt und demselben die Bescheide vom 13. November 1888, Z. 5224, zugestellt.
 R. k. Bezirksgericht Senošetich, am 26. Jänner 1889.
 (825) 3-2
 St. 4041.
Oklic.
 Neznano kje bivajočim tabularnim upnikom Mariji Kozar iz Zaloga, Mariji Gačnik iz Škofelce in Jožetu Mehletu iz Cerovega imenovan je g. dr. Fran Munda, odvetnik v Ljubljani, kura- torjem ad actum ter mu je bil vročen tusodni odlok z dne 27. decembra 1888, št. 30206.
 C. kr. za mesto deleg. okrajno so- dišče v Ljubljani 19. februvarja 1889.